DAS PFARRBLATT

VILLACH
SANKT JAKOB

Ausgabe 04/26 | Oktober – Dezember 2026









„Der Glaube wird uns nicht ein für alle Mal geschenkt. Im Gegenteil, wir müssen stets das Antlitz Christi und sein Evangelium neu entdecken."

(Papst Leo XIV.)

Geleitwort des Pfarrers

Vorwort zum Pfarrbrief



Es war ein Sommer voller Klänge und Eindrücke. Das Patrozinium am 25. Juli erhielt durch das neue Evangeliar und eine festliche Haydn-Messe besonderen Glanz; die anschließende Agape stimmte viele Mitfeiernde auf die Kirchtagswoche ein. Es folgten das Hochamt mit den Traditionsverbänden und Tage reich an Begegnungen – diesmal bereicherten auch die Kiwanis das Fest mit einem eigenen Stand. Wochenlang erfüllten Orgelklänge die Stadtpfarrkirche, und die Sonntagsmatineen wurden für viele zum Hörgenuss. Nachhaltig in Erinnerung bleiben die musikalischen Blumengrüße am Großen Frauentag (15. August) sowie Händels „Messias“ in der Aufführung des Carinthischen Sommers. Der Herbst lädt nun zu Einkehr und Gedenken ein. Am Allerseelentag bringt unser Chor „Vox Jacobi“ das Requiem von Michael Haydn zur Aufführung. Am 5. November erinnert Hedi Preisegger mit ihrem kleinen Chor im Rahmen einer ökumenischen Feier musikalisch an die Verstorbenen des vergangenen Jahres, und am darauffolgenden Sonntag umrahmt der Bergmännische Gesangsverein Bleiberg-Kreuth die heilige Messe. Schon bald steht der Advent vor der Tür – eine Zeit, die uns leise an das Wort Dietrich Bonhoeffers erinnert: „Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Diese Fülle an Liturgie, Musik und Gemeinschaft zeugt von der Lebendigkeit unserer Pfarre. Zugleich wäre es blauäugig, den Wandel zu übersehen: Vertraute Strukturen erodieren, und für viele Zeitgenossen hat die Kirche ihre selbstverständliche Bedeutung verloren. Die Frage „Quo vadis?“, der ein Beitrag in diesem Pfarrbrief nachgeht, ist daher mehr als rhetorisch. Sie verweist auf Petrus, der auf der Via Appia umkehrte und seinen Weg mit neuer Entschlossenheit zu Ende ging. Die Antwort der Kirche kann nicht im Rückzug in eine idealisierte Vergangenheit liegen, sondern nur in der Hinwendung zu den Menschen – zu ihren Freuden, Sorgen und Fragen. Mit Karl Rahner ließe sich sagen: Der Glaube von morgen wird weniger von Gewohnheit getragen sein als von persönlicher Erfahrung und freier Entscheidung. Kirche lebt von Menschen, die Rechenschaft geben können über die Hoffnung, die sie erfüllt – in Liturgie und Musik, in den pfarrlichen Gremien oder im stillen Gebet. Darin liegt keine Verlustgeschichte, sondern eine Verheißung, wie sie der Prophet Jesaja formuliert: „Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ In dieser Zuversicht treten wir in das neue Arbeitsjahr ein. Allen, die sich haupt- und ehrenamtlich in unserer Pfarre engagieren, den Chören und Vereinen und Ihnen allen wünsche ich eine erfolgreiche und gesegnete Zeit – mit Mut zum Aufbruch, Freude am Miteinander und der Gewissheit, dass Gott uns auf allen Wegen begleitet.

Ihr Propst



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser!



Es ist unglaublich, wie rasch die Zeit vergeht! Gerade war es noch Frühjahr, dann kam dieser heiße Sommer, und jetzt neigt sich das Jahr schon bald dem Ende zu. Wir Christen erleben das besonders intensiv anhand der verschiedenen Feiertage. Vor wenigen Wochen, am 15. August, mitten im Sommer, feierten wir die „Aufnahme Mariens in den Himmel“. Und wieder in wenigen Wochen können wir Mariä Empfängnis begehen. Dazu lesen Sie einen Kommentar auf Seite 5. Ein weiterer Kommentar befasst sich mit den Problemen, die sich unter der schönen Fassade „Ökumene“ verstecken.
Im Mittelpunkt dieser Ausgabe des Pfarrbriefes stehen drei Themen: Zuerst der Leitartikel unseres Pfarrers, Propst Dr. Richard Pirker, zum Thema „Kirche – quo vadis?“ (Kirche, wohin führt dich dein Weg?). Zu dieser Thematik hat Papst Leo XIV. zu Beginn des September in einer Generalaudienz Folgendes gesagt; „In einer von Ungerechtigkeit, Gewalt und tiefgreifendem Wandel geprägten Welt gilt es, keine passiven Zuschauer zu sein, sondern die Zeichen der Zeit zu erkennen, die Nöte des Nächsten mitzutragen und sich bei allem Handeln vom Evangelium inspirieren zu lassen.“ Darum geht es doch bei uns Christen. Oder etwa nicht?

Thema Nr. 2 ist ein Interview mit der Provinzoberin der Missionsschwestern vom Kostbaren Blute, Schwester Pallotti Findenig CPS, im Kloster Wernberg über – ja, man kann ruhig sagen – Gott und die Welt (Seite 4).
Dann möchte ich noch auf den ausführlichen und reich bebilderten Bericht über die Reise nach Paris hinweisen, die eine Gruppe von Pfarrmitgliedern in der letzten Woche vor Schulbeginn unternommen hat. Unsere Pfarrgenmeinderats-Obfrau, Mag. Beatrice Haidl, berichtet.

Wir gehen jetzt in ein neues Quartal. Die großen Sommerferien sind endgültig zu Ende (manche Eltern werden jetzt sagen „Gottseidank!), der Ernst des Schülerlebens beginnt, für viele Kinder zum ersten Mal. Ich wünsche allen einen guten Start ins Schülerberufsleben! Und Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, wünsche ich, dass Sie gesund bleiben und Freude am Leben haben können. Und wenn dann schließlich gegen Ende dieses Quaertals Weihnachten und das Jahresende vor der Tür stehen: Dann wünsche ich Ihnen, dass Sie zufrieden und glücklich auf 2026 zurückblicken können.

Ihr

Oswald Klotz

Chefredakteur



© www.estateromana.com/wp-content/uploads/2021/04/Chiesa-Domine-Quo-Vadis-Roma-Appia-Antica-1.jpg

Das Kirchlein Santa Maria delle Piante „Domine Quo Vadis" an der Via Appia

Kirche, quo vadis? Warum in der Krise eine Chance liegt

Die Frage „Quo vadis?" – „Wohin gehst du?" – hat eine tiefe christliche Symbolik. Nach einer alten Überlieferung floh der Apostel Petrus aus Rom, um dem Tod am Kreuz zu entgehen. Auf der Via Appia begegnete ihm der auferstandene Christus, und Petrus stellte ihm genau diese Frage. Jesu Antwort, er gehe nach Rom, um sich ein zweites Mal kreuzigen zu lassen, rüttelte Petrus auf. Er kehrte um und ging seinen Weg voller Überzeugung zu Ende.

„Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht? Ja, ich lege einen Weg an durch die Wüste und Flüsse durchs Ödland." Jesaja 43,19

Heute steht die Kirche an einer ähnlichen Weggabelung. Vertraute Strukturen brechen weg: Die Mitgliederzahlen sinken rapide, und im Alltag vieler Menschen spielt die Kirche kaum noch eine Rolle. Zugleich gibt es Zeichen des Aufbruchs: Immer mehr Erwachsene lassen sich taufen, manche entdecken die Wurzeln ihres Glaubens neu. Gerade in einer schnelllebigen, digitalen Welt suchen Menschen nach Halt. Viele fragen sich daher besorgt und zugleich hoffnungsvoll: Kirche, wohin gehst du?

Die Antwort darf nicht in der Flucht vor der Wirklichkeit liegen. Ein bloßes Festhalten an alten Vorrechten oder ein wehmütiger Rückzug in eine vermeintlich heile Welt von gestern greift zu kurz. Welche Folgen ein solcher Weg haben kann, zeigt die Priesterbruderschaft St. Pius X.: 1970 von Erzbischof Marcel Lefebvre gegründet, lehnt sie zentrale Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils ab, etwa zu Religionsfreiheit, Ökumene und Liturgiereform. Nach unerlaubten Bischofsweihen kam es 1988 zum Bruch mit Rom. Papst Benedikt XVI. hob die Exkommunikation der Bischöfe 2009 zwar auf, einen anerkannten Status in der Kirche hat die Bruderschaft bis heute nicht. Will die Kirche eine Zukunft haben, muss sie dorthin gehen, wo die Menschen in ihrem Alltag mit all seinen Brüchen und Unsicherheiten stehen.

Der Grazer Pastoraltheologe Rainer Bucher betont: Die Gegenwart „stellt Aufgaben". Dazu gehört anzuerkennen, dass gläubige Christen zunehmend eine Minderheit in der Gesellschaft sind – und dass dies künftig der Normalfall sein wird. Das verlangt schmerzhafte, aber notwendige Veränderungen. Es braucht den Mut, Machtstrukturen zu hinterfragen, gemeinsame Entscheidungswege ernst zu nehmen und die Lehre im Geist der Nächstenliebe neu mit Leben zu füllen. Leitung und Beteiligung aller Gläubigen sind dabei kein Widerspruch. Kardinal Kurt Koch bringt es auf den Punkt: „Es gibt keine echte Synodalität ohne das Papstamt und kein Papstamt ohne eine lebendige Synodalität."

Zugleich darf sich die Kirche nicht in Strukturdebatten erschöpfen – die frohe Botschaft gehört ins Zentrum. Papst Leo XIV. rief die Verantwortlichen dazu auf, „an der Basis zu leiten und nicht hinter einem Schreibtisch".

Diese Rückbesinnung fordert jede und jeden Einzelnen heraus. Der frühere Pariser Erzbischof Kardinal Jean-Marie Lustiger blickte deshalb nüchtern, aber hoffnungsvoll in die Zukunft: „Wir treten in eine Zeit ein, in der man nicht mehr aus bloßer Gewohnheit oder gesellschaftlichem Druck Christ ist, sondern aus einer freien, persönlichen Entscheidung." Schon Karl Rahner hatte geahnt: „Der Fromme von morgen wird ein ‚Mystiker' sein, einer, der etwas ‚erfahren' hat, oder er wird nicht mehr sein."

„Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die euch erfüllt." 1 Petrus 3,15

Der Weg in die Zukunft wird kein Spaziergang. Doch gerade in der Krise liegt eine große Chance. Wenn die Kirche den Ballast alter Machtansprüche loslässt und auf ihre Kernbotschaft der Hoffnung vertraut, wird aus dem fragenden „Quo vadis?" ein mutiges Vorwärts. *RP*

„Das Evangelium heute leben“

Im Kloster Wernberg wirken die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut (CPS). Wie erleben sie die heutige politische Welt? Wie könnte ein gelungenes katholisches Leben aussehen? Oswald Klotz sprach mit Provinzialoberin Schwester Pallotti Findenig CPS.



Schwester Pallotti, wohin geht das Christentum heute nach Ihrer Ansicht?
Das Christentum heute geht in die Richtung, soweit die Christen Jesus Christus verstanden haben.
Wenn Jesus Christus verstanden wurde, geht es in die richtige Richtung.

Was heißt Christus verstehen?
Christus verstehen heißt, dass ich seine Lehren, die er uns hinterlassen hat, soweit es mir möglich ist, annehme. Soweit es, möchte ich dazu sagen, auch in meine Handschrift passt. Das sollte man dann auch leben.

Wie sollte ein guter Katholik leben?
Nach den Regeln Jesu Christi. Er soll sich kein Überprogramm machen. Er soll schauen, das Evangelium zu leben, soweit er es verstanden hat. Aber lebe es, sagt Frère Roger Schutz, der Gründer von Taizé, und dem schließe ich mich vollinhaltlich an.

Gibt es einen Unterschied zwischen Christen und Katholiken?
Freilich gibt es einen großen Unterschied: Es gibt viele Christen, für die der Papst nichts gilt. Aber für uns ist der Papst das Oberhaupt der Kirche. Das ist der wesentliche Unterschied.

Es gibt viele Menschen, die sagen, es gebe jetzt eine Art Endzeitstimmung. Würden Sie das bejahen?
Ich finde es ganz interessant, dass die jetzt aufkommt, nach der Jahrtausendwende. Vorher war sie gar nicht so groß. Ich finde, so eine Stimmung gehört zu einer Jahrtausendwende, aber nicht, wenn wir gerade damit angefangen haben. Dann sollen wir besser schauen, wie es in die Zukunft geht.

Haben Sie nicht auch den Eindruck, dass Religion in der politischen Welt eigentlich keine Rolle mehr spielt?
Das würde ich nicht sagen. Die Politik spielt manchmal eine sehr angenehme und gute Rolle. Manchmal aber mischt sie sich zu viel hinein. Ich meine zum Beispiel die ganze Problematik rund um das Kopftuchverbot. Das ist ja im Wesentlichen eine religiöse Frage und da sage ich klar: Da soll die Politik keine Verbote oder Gebote erlassen.

Schwester Pallotti, was möchten Sie meinen Lesern noch mitgeben?
Lesen Sie dieses Pfarrblatt. Da gibt es wirklich gute Anregungen, und vor allem bringt es auch die Botschaft vom heiligen Vater, heruntergebrochen auf Otto Normalverbraucher, sodass es jeder verstehen kann. Das Pfarrblatt von Sankt Jakob weitet den Blick hinaus in die Weltkirche.



Die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut
*(Ma*riannhiller Missionsschwestern, congregatio pretiosisanguinis, CPS) sind ein katholischer Frauenorden, der 1885 vom Vorarlberger Trappistenabt Franz Pfanner in Marianhilf/Südafrika gegründet wurde. Die Gemeinschaft umfasst heute rund 700 Schwestern in 97 Niederlassungen, unter anderem in Afrika, Papua-Neuguinea, Südkorea, Kanada, Deutschland, den Niederlanden, Portugal, Rumänien und Österreich. Die Mariannhiller Missionsschwestern sind in unglaublich vielen Bereichen tätig: Sie betreiben Kindergärten, Schulen, Krankenpflegeschulen, Behinderteneinrichtungen, Krankenhäuser, ambulante Krankenhilfe. Sie sind aktiv in AIDS-Aufklärung, Armenfürsorge, Selbsthilfeprojekten, Betreuung von Flüchtlingen, Gartenarbeit, Landwirtschaft und Hostienbäckerei, in der Sakramentenkatechese, Ehe- und Familienpastoral, Kinder- und Jugendseelsorge, der religiösen Erwachsenenbildung und Katechetenausbildung. Auch betreiben sie Kunstwerkstätten für Malerei, Mosaik-, Email- und Tonarbeiten und Paramentenstickerei. Im Kloster Wernberg betreiben die Missionsschwestern vom Kostbaren Blut ein Bildungshaus und eine Gästepension. Es ist der Sitz der österreichischen Ordensprovinz. Provinzialoberin ist aktuell die gebürtige Wolfsbergerin Schwester Pallotti Findenig CPS (83).

Ökumene, kritisch betrachtet

Ökumene ist ein schönes Wort. Es klingt nach offenen Türen, gemeinsamen Gebeten und Christen, die einander nicht zuerst nach dem Etikett auf der Kirchentür beurteilen. Naiv, wie wir bisweilen sind, meinen wir: Im Kern glauben wir doch alle an Christus; der Rest seien theologische Feinheiten. Feinheiten, die man lieber nicht „Trennungen“ nennt.

Wir Katholiken bemühen uns sichtbar um dieses gemeinsame Christsein. Mit Evangelischen feiern wir Wortgottesdienste, an hohen Feiertagen suchen wir das Miteinander, und vielerorts funktioniert die Zusammenarbeit vor Ort ganz selbstverständlich. Aber auch wir sind nicht frei von Grenzen: Wer die volle Gemeinschaft am Tisch des Herrn sucht, stößt oft gerade dort an Regeln, wo Einheit am deutlichsten erfahrbar sein sollte. Wer über den eigenen Gartenzaun blickt, muss erkennen: Die christliche Einheit hat noch viele hohe Zäune.

Eine Tochter einer befreundeten Familie, die in Griechenland lebt, wollte nach der Schule Berufs-Feuerwehrfrau werden. Dafür sollte sie die griechische Staatsbürgerschaft annehmen. Und weil sie katholisch war, sollte sie zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten – einschließlich einer neuerlichen Taufe. Man stelle sich das vor: Ein Sakrament, das nach katholischem Verständnis unwiderruflich in das Leben eines Menschen eingeschrieben ist, wird behandelt, als hätte es nie stattgefunden.

Gewiss: Die Orthodoxie ist keine einheitlich organisierte Weltkirche, ihre Praxis unterscheidet sich von Kirche zu Kirche. Manche orthodoxe Kirchen erkennen die katholische Taufe an, andere verlangen beim Übertritt eine Taufe. Dennoch bleibt der Befund unerquicklich. Während wir von der einen Taufe sprechen, die Christen verbindet, wird diese Verbindung andernorts praktisch bestritten.

Es geht nicht nur um den Papst oder um gelehrte Diskussionen über Zuständigkeiten und Formeln. Es geht um Menschen: um Familien, die nicht wissen, in welcher Kirche sie zu Hause sein dürfen; um Paare unterschiedlicher Konfession, denen selbst der gemeinsame Gang zum Altar zur Hürde werden kann.

Ökumene darf deshalb kein freundliches Festtagswort bleiben. Sie verlangt Klarheit, Geduld und auf allen Seiten die Bereitschaft, alte Abgrenzungen zu überprüfen und Zäune niederzureißen. Einheit heißt nicht Gleichmacherei. Aber wer Christus bekennt, sollte im anderen Christen nicht zuerst einen Problemfall oder einen Angehörigen der „falschen“ Kirche sehen, sondern einen Bruder oder eine Schwester. Das wäre nicht das Ende aller Unterschiede – aber ein Anfang, der diesen Namen verdient.

Was mich tröstet…

Die Welt wirkt im Moment wie aus den Fugen geraten. Krieg ist keine ferne Nachricht mehr, sondern rückt näher an unser eigenes Leben heran, als uns lieb ist. Bilder von Macht, Gewalt und Zerstörung prägen den Alltag. Es entsteht leicht der Eindruck: Alles liegt in den Händen der Mächtigen.

Und doch glaube ich: So ist es nicht.
Der christliche Glaube erzählt nämlich eine andere Geschichte. Sie beginnt nicht bei Königen, Strategen oder Generälen, sondern bei einer einfachen Frau: Maria. Keine Einflussreiche, keine Berühmte, keine, die Geschichte „macht“ – zumindest nicht nach den Maßstäben dieser Welt.

Und doch ist es ihre Stimme, die bis heute nachklingt. Am 15. August feiert die Christenheit seit dem 5. Jahrhundert die „Aufnahme Mariä in den Himmel“, oder „Mariä Himmelfahrt“, wie dieses Hochfest landläufig bei uns heißt. Und da hören wir das Magnificat.

Im Magnificat singt sie gegen die scheinbar unverrückbaren Verhältnisse an: Gott stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Ein kühnes Lied. Vielleicht eine Utopie. Aber Utopien sind nicht bloß Träumereien. Der Philosoph Ernst Bloch hat solchen Bildern eine verwandelnde Kraft zugeschrieben. Sie öffnen Räume, in denen Wirklichkeit anders gedacht und schließlich auch anders gelebt werden kann.

Das Magnificat ist so ein Raum. Vielleicht ist es genau das, was ich gerade brauche. Wenn ich diese Worte höre oder selbst spreche, bewegt sich etwas in mir. Ich fühle mich weniger ausgeliefert. Weniger ohnmächtig. Ein tröstlicher Gedanke.

Es wird seit Jahrhunderten in Klöstern gesungen, Tag für Tag. Unspektakulär, leise, beharrlich. Und doch liegt darin eine Kraft: Wer singt, bleibt nicht stumm. Wer singt, nimmt sich selbst aus der Rolle des bloßen Zuschauers heraus. Auch in der Befreiungstheologie wurde es zu einem Lied der Hoffnung. Kein lauter Protest, sondern ein beharrliches Gegenlied zur Welt, wie sie eben ist.

Vielleicht ist das ein Trost für uns: Dass die Welt nicht endgültig denen gehört, die gerade laut und mächtig erscheinen. Dass es eine andere, tiefere Bewegung gibt – leise, aber dauerhaft.

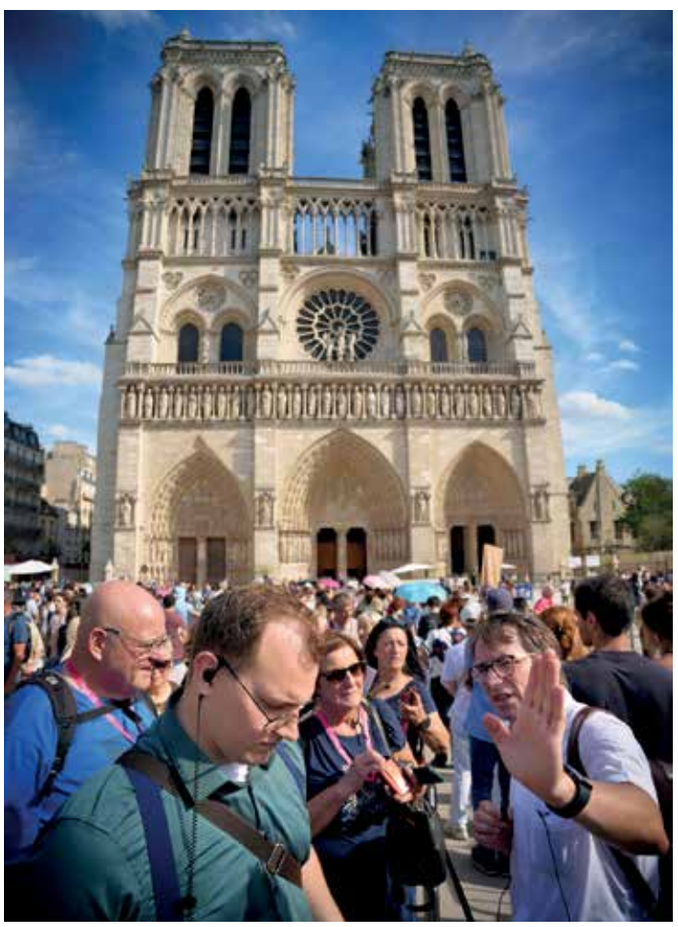
Wenn wir heutzutage diese Worte Marias singen oder hören, dann verändert sich etwas. Nicht sofort die Welt. Aber wir selbst. Wir werden zu Menschen, die hoffen können, ohne die Wirklichkeit zu verdrängen. Zu Menschen, die sich nicht ohnmächtig abfinden. Und vielleicht beginnt genau dort Veränderung. *OK*

Eine Pilgerreise voller Höhepunkte

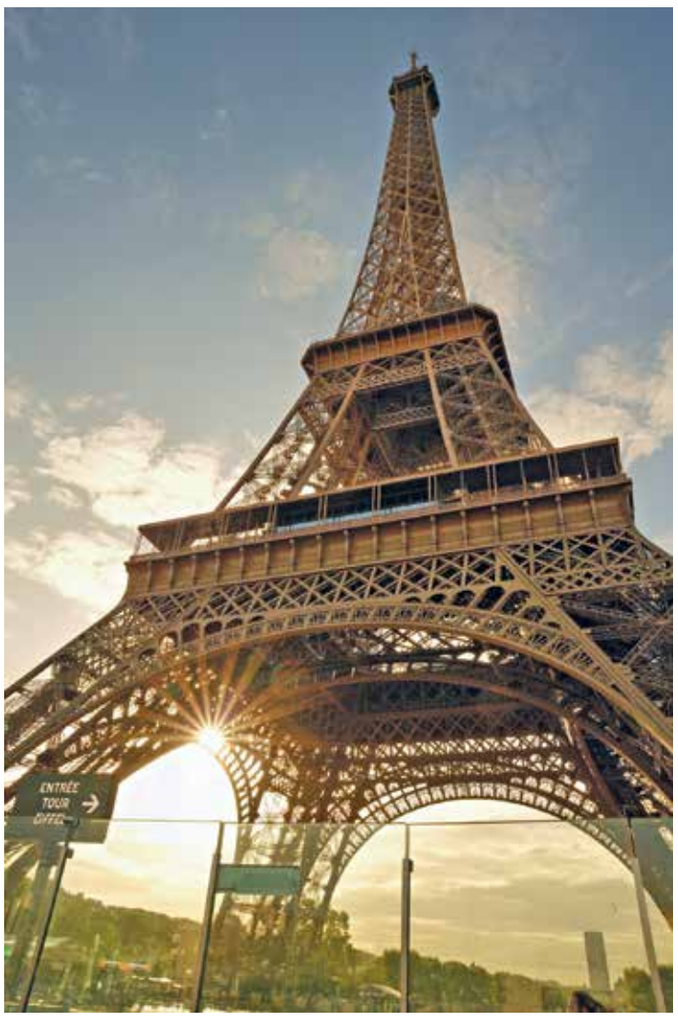
Villach St. Jakob unterwegs nach Paris
(6. bis 11. September 2026)

32 Pfarrmitglieder, ein Bus voller Vorfreude und sechs Tage, die uns nicht mehr loslassen werden: So lässt sich unsere Pilger- und Studienreise nach Paris wohl am treffendsten zusammenfassen. Unter der geistlichen Leitung von Propst Dr. Richard Pirker machte sich die Stadthauptpfarre Villach St. Jakob auf den Weg an die Seine – mit Zwischenstationen, die es in sich hatten: Reims, Colmar, Straßburg und Augsburg säumten unseren Heimweg und machten aus einer Städtereise eine echte Wallfahrt durch die Geschichte des Glaubens.

Los ging es am Sonntagvormittag mit Wastian-Reisen vom Parkplatz Draubodenweg in Villach. Bei einer von der Familie Lang gesponserten Jause und Kuchen von Barbara, Elisabeth und Richard M., am Ufer des Chiemsees, wuchs die Reisegesellschaft schnell zu einer eingeschworenen Gemeinschaft zusammen, ehe wir am Abend müde, aber glücklich in Saarbrücken ankamen und im Hotel Mercure erste Kräfte für die kommenden Tage sammelten.
Schon am nächsten Mittag erwartete uns dann das eigentliche Ziel unserer Sehnsucht: Paris! Die Koffer ließen wir im Hotel nahe dem Eiffelturm abstellen, uns zog es sofort zu Fuß in die Stadt – direkt zu jenem Bauwerk, das seit dem verheerenden Brand des Jahres 2019 wie kein zweites für Wiederaufbau und Hoffnung steht: die Kathedrale Notre-Dame.



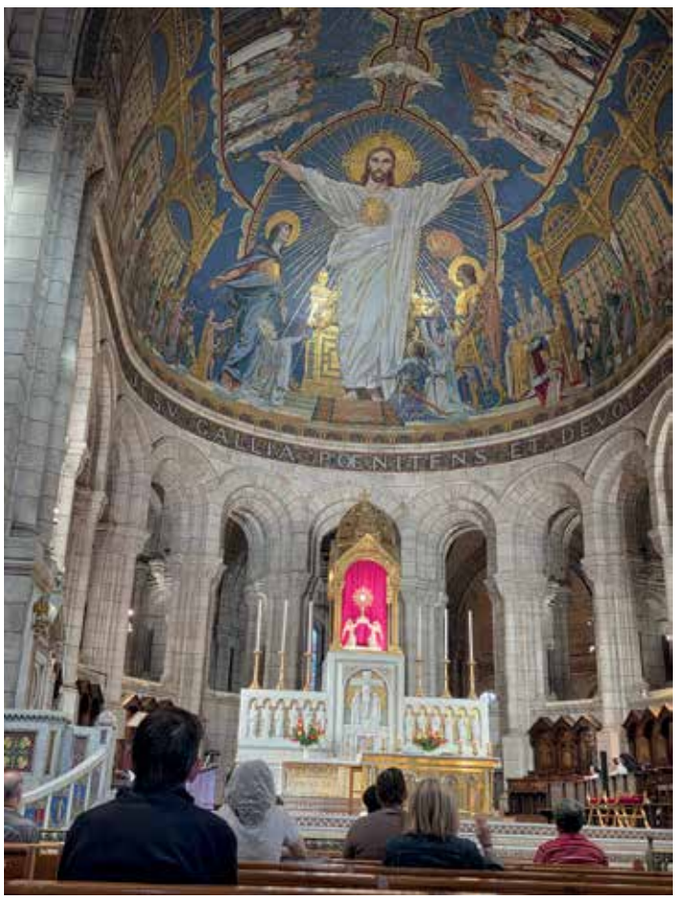
Erst im Dezember 2024 wiedereröffnet, erstrahlte sie vor unseren Augen in neuem Glanz – ein Moment, der viele von uns sichtlich berührte. Vorbei am Hôtel de Ville de Paris (dem Rathaus von Paris), Richtung Centre Pompidou und dem Strawinski-Brunnen, spazierten wir durch den Abend, kehrten zum Essen ein und fuhren mit der Pariser U-Bahn (Met) zum Hotel. Die folgenden Tage waren dicht gepackt mit Eindrücken, wie sie eindrucksvoller kaum sein könnten. Eine Stadtrundfahrt brachte uns die Metropole näher, ehe wir hoch über den Dächern von Paris, im Restaurant „Madame Brasserie de la Tour Eiffel“, bei einem Drei-Gänge-Menü den Blick über die ganze Stadt genießen durften.





Der Nachmittag führte uns weiter zum Palais du Trocadéro (ein historistischer Ausstellungspalast, der für die Weltausstellung Paris 1878 errichtet wurde), dann durch die Avenue Kléber zum imposanten Arc de Triomphe mit dem Grab des unbekannten Soldaten. Wir schlenderten die Champs Elysée entlang bevor der Abend zur freien Verfügung stand und jeder seinen eigenen Zauber von nächtlichem Paris entdecken konnte.
Ein ganz besonderer Tag folgte mit dem Ausflug auf den Montmartre. In der von unten weithin sichtbaren Basilika Sacré-Cœur





erlebten wir um 12:00 Uhr eine besonders eindrucksvolle Sext, die von acht Nonnen vor dem ausgesetzten Allerheiligsten gesungen wurde. Davon berührt spazierten wir zum Künstlerviertel auf dem Hügel, das mit seinem dörflichen Charme und dem historischen Bohème-Flair und den auch heute noch dort sitzenden Malern faszinierte. Über die pittoreske Künstlerbühne des Place du Tertre gingen wir durch ein Stück Kunstgeschichte, das einst Van Gogh, Toulouse-Lautrec und Picasso inspirierte bis hin zu den Schauplätzen des Filmklassikers „Die fabelhafte Welt der Amélie“. Ein absolutes Highlight war der Cimetière de Montmartre, ein Friedhof, auf dem Größen wie Émile Zola, Heinrich Heine, Jacques Offenbach oder die Poplegende Dalida ihre letzte Ruhe fanden. Zwischen monumentalen Familiengrüften, Grabsteinen und Bäumen, überspannt von der Pont de Caulaincourt (Brücke) aus dem Jahr 1888 leben wie Wächter Streunerkatzen und sonnen sich majestätisch auf den alten Gemäuern.
Schließlich stiegen wir wieder hinab in das quirlige Leben der Großstadt. Vorbei am legendären Moulin Rouge führte uns der Spaziergang bis hin zur Kirche der heiligen Dreifaltigkeit (La Trinité), mit ihrer reich verzierten Fassade im Stil der Renais-



sance und ihrem Glockenturm. Im Inneren offenbarte sich ein prächtiger, lichtdurchfluteter Kirchenraum, der für seine herausragende Akustik und die historische Cavaillé-Coll-Orgel weltberühmt ist. Und wir hatten besonderes Glück: Die Organistin spielte die Toccata von Bach.
Weiter gings hoch hinauf auf die Dachterrasse der Galeries Lafayette.



Von dort genossen wir den logenplatzähnlichen Ausblick auf die Opéra Garnier und die Dächer von Paris.
Danach fuhren wir zu dem wohl innigsten Moment unserer Reise: In der Pfarr- und Seminarkirche Saint-Germain-l'Auxerrois, unweit des Louvre, durften wir gemeinsam mit Propst Pirker und unserem „kleinen Chor der Mitreisenden" eine heilige Messe feiern. Mitten im Herzen von Paris, in einer Kirche, die heute eng mit dem dortigen Priesterseminar verbunden ist, aber in der in der Nacht zum 24. August 1572 gaben dort die Glocken das Signal zum Beginn der Bartholomäusnacht. Das Läuten läutete ein blutiges Pogrom ein, bei dem in den folgenden Tagen tausende französische Protestanten (Hugenotten) in den Straßen von Paris ermordet wurden.



Mit einem wehmütigen Blick zurück verließen wir Paris und tauchten in die Geschichte Frankreichs weiter ein.
In Reims erwartete uns die imposante Krönungskathedrale Notre-Dame de Reims, jener Ort, an dem einst die französischen Könige gekrönt wurden und Jeanne d'Arc Geschichte schrieb – heute erstrahlen ihre Fenster in dem unverwechselbaren, tiefen Blau, das Marc Chagall ihr schenkte.



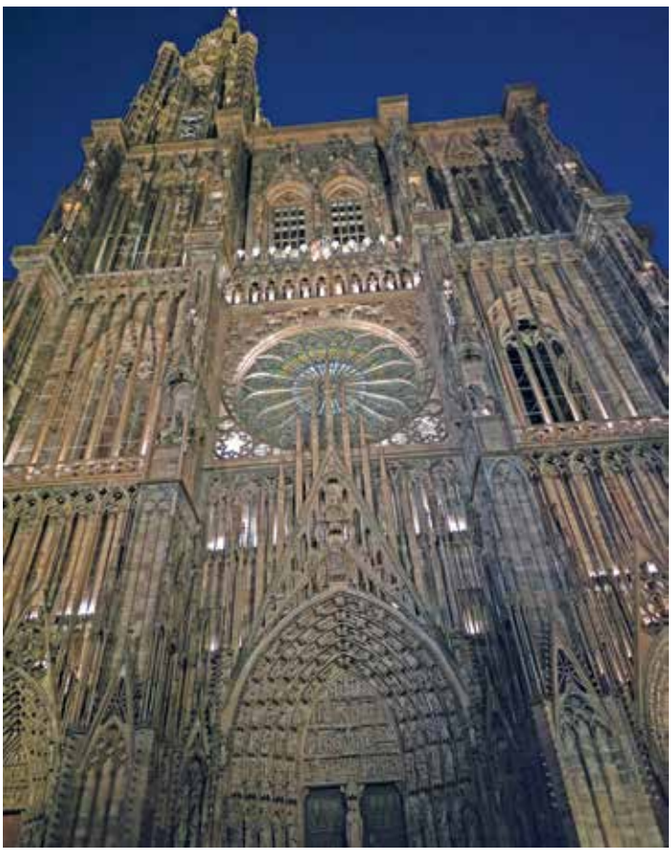


Weiter ging unsere Reise nach Colmar, wo uns im Musée Unterlinden der weltberühmte Isenheimer Altar in seinen Bann zog.





Den Tag ließen wir schließlich in der malerischen Altstadt von Straßburg mit ihrem imposanten Münster ausklingen.



Auf der Heimreise gönnten wir uns noch einen letzten kulturellen Zwischenstopp: Augsburg empfing uns mit seiner reichen Geschichte rund um Rathaus mit dem fast fertig restaurierten „Goldenen Saal“, der Perlachkirche mit dem Bild der Knotenlöserin und dem Augsburger Dom. Den würdigen Schlusspunkt unserer Pilgerfahrt setzten wir schließlich in diesem altehrwürdigen Augsburger Dom, wo wir in der Marienkapelle gemeinsam den Abschlussgottesdienst unserer Reise feierten – ein stimmungsvoller Ausklang.

Zwischen unseren Entdeckungen gebührt ein großes Lob unserem Busfahrer Wolfgang Standner: Mit bewundernswerter Gelassenheit und absolutem Geschick manövrierte er uns sicher durch das legendäre, chaotische Verkehrschaos der Pariser Innenstadt und brachte uns wohlbehalten zurück an den Parkplatz Draubodenweg in Villach.



Sechs Tage, unzählige Eindrücke, eine Sext und zwei Gottesdienste, die unserer Reise ihren besonderen geistlichen Rahmen gaben: Paris, Reims, Colmar, Straßburg und Augsburg werden der Stadthauptpfarre Villach St. Jakob als eine Reise in Erinnerung bleiben, die Glauben, Kultur und Gemeinschaft auf wunderbare Weise miteinander verwoben hat.

Ein herzliches Vergelt‘s Gott allen, die diese unvergessliche Fahrt möglich gemacht haben!

Mag.ª Beatrice Haidl







Wallfahrt zum Virgilienberg

Auf den Spuren des Propsttitels unseres Stadthauptpfarrer

Am 26. September 2026 machte sich eine Gruppe der Stadthauptpfarre Villach-St. Jakob auf den Weg nach Friesach. Ziel war die Kirchenruine auf dem Virgilienberg – jener Ort, von dem der Titel unseres Stadthauptpfarrers stammt: Seit April 2026 ist Dr. Richard Pirker Propst von Virgilienberg. Dort, wo dieser Titel seinen Ursprung hat, wollten wir gemeinsam Eucharistie feiern.

Von Villach ging es direkt nach Friesach, das letzte Stück hinauf zum Virgilienberg legten wir zu Fuß zurück. **In der Ruine begrüßte uns der ehemalige Friesacher Bürgermeister Max Koschitz**. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass mit Dr. Richard Pirker wieder ein Propst von Virgilienberg bestellt ist. Wie im Mittelalter erhielten die Wallfahrerinnen und Wallfahrer als Gastgeschenk Brot und Salz.

Bei strahlend schönem Wetter – nur in den alten Mauern zog es ein wenig – feierten wir eine stimmungsvolle Messe, die der kleine Chor der Stadthauptpfarre wunderbar musikalisch umrahmte. Ein großer Dank gilt Sigi Freidl, dem ehemaligen Pfarrgemeinderatsobmann aus der Friesacher Zeit von Propst Pirker. Er hatte alles vorbereitet, einen Altar aufgebaut und Bänke für alle Mitfeiernden hergerichtet. Nach der Messe blieb Zeit für viele schöne Gespräche mit den zahlreich dazu gekommenen Friesacherinnen und Friesachern.

Mit dem Bus ging es weiter nach Gurk. In der Krypta des Domes führten uns unser Stadthauptpfarrer und Seminarist Paul Biber durch diesen besonderen Ort. Die hervorragende Akustik ließ sich niemand entgehen – und so erklang gemeinsam das „Laudate omnes gentes“.

Den Abschluss bildete die Einkehr beim Buschenschank „Hanebauer“ auf dem Zammelsberg, wo bereits eine köstliche Jause auf uns wartete. Mit spirituellem Geist und schmeckenden Speisen gestärkt, fuhren wir zurück nach Villach. So kann das neue Arbeitsjahr in unserer Pfarre gut beginnen.

Zur Geschichte des Virgilienbergs

Gründung: Das Kollegiatstift St. Virgil wurde vom Salzburger Erzbischof Eberhard II. gegründet. Die Kirche kann erst nach der Heiligsprechung ihres Patrons, des hl. Virgil, im Jahr 1233 geweiht worden sein; 1240 ist mit Hartwig der erste Propst bezeugt.

Blütezeit:

Zum Stift gehörten Kirche, Wohnungen für sieben Chorherren und Wirtschaftsgebäude. Es besaß eine Bibliothek von europäischer Bedeutung; die Pröpste übten im 13. Jahrhundert auch das Amt des Salzburger Vizedoms aus.

Niedergang: Nach einem ersten Großbrand 1309 und weiteren Bränden wurde die Propstei Anfang des 17. Jahrhunderts aufgegeben. 1786 wurde die Kirche profaniert, nach einem letzten Brand 1816 verfiel sie. Erhalten ist heute der gotische Chor als Ruine.

Der Titel und Villach: Der Titel „Propst von Virgilienberg“ war zeitweise mit dem Amt des Stadthauptpfarrers von Villach-St. Jakob verbunden, zuletzt 1964 bei Johannes Sabitzer. Im April 2026 erneuerte Bischof Josef Marketz diese Tradition und ernannte Dr. Richard Pirker, der von 2007 bis 2012 Stadtpfarrer in Friesach war, zum Propst. Mit dem Ehrentitel ist keine Zuständigkeit für die Pfarre Friesach verbunden.

Gurk: Die Krypta des romanischen Domes zu Gurk, getragen von rund hundert Marmorsäulen, birgt das Grab der hl. Hemma von Gurk, der Landesmutter Kärntens.

Mag.ª Beatrice Haidl

Aus dem Pfarrleben







9o. Geburtstag von Pfarrer i. R. Dr. Lucijan Ferenčić



90 Jahre Don Luciano – „Eucharistomen, wir sagen Dank!“ Mit einem festlichen Gottesdienst feierte unsere Pfarrgemeinde den 90. Geburtstag von Don Luciano. Er wurde 1960 zum Priester geweiht und kam aus Istrien nach Kärnten, wo er unter anderem viele Jahre in Maria Wörth wirkte.

In der Predigt wurden seine Freundlichkeit, seine Sprachbegabung und seine tiefe Verbundenheit mit der Kirche gewürdigt. Bei der anschließenden Agape auf dem Kirchplatz schnitt der Jubilar die Torte an, und alle stießen mit Prosecco auf ihn an: Ad multos annos!

Musiksommer 2026 in St. Jakob – Klangwelten aus nah und fern

Vom 2. Juli bis 3. September lud der Musikverein Sankt Jakob zu einem Musiksommer voller Kostbarkeiten und Raritäten in die Stadtpfarrkirche.
Unser Stadtpfarrchor **Vox Jacobi** sang Haydns „Schöpfungsmesse“. Dazu kamen Gastchöre wie das Ensemble Vocal, der A-cappella-Chor Villach und die Sängerrunde Fellach-Oberdörfer. Den Auftakt unseres jährlichen Orgelzyklus machte „Orgel trifft Marimba“. Weiters schlugen unter anderem Manfred Tausch, Melissa Dermastia, Ulrich Walther und Mona Hartmann meisterlich unsere Orgel. Aleksei Vylegzhanin brachte zu seinen Orgelwerken die Tänzerin Matea Bilosnic mit. Bei den Sonntagsmatineen erklangen Marimba, Oboe, Akkordeon, Cembalo und Violoncello. Das Motto des Carinthischen Sommers war heuer „Nah und Fern“. Ein Höhepunkt war Händels „Messias“ mit der Company of Music und Stella Matutina unter der Leitung von Johannes Hiemetsberger. Wu Wei und Megumi Hamaya brachten fernöstliche Klänge in die Kirche.

Sehr stimmungsvoll waren zu Mariä Himmelfahrt am 15. August die Barockklänge aus Versailles mit Verena Grundner, Desirée Wöhrer und Marco Primultini.

Ein herzliches Danke an unseren „Jakobskantor“ Klaus Waltritsch und den Musikverein Sankt Jakob für diesen besonderen Musikbogen. Wir freuen uns auf den nächsten Sommer!







Musik & Liturgie

NOVEMBER 2026			
Mo, **02.11.** Allerseelen	18:30 Uhr	**Allerseelenrequiem**	**Michael Haydn: Requiem in c** Chor der Stadthauptpfarre Villach St. Jakob **VOX JACOBI** und Orchester des Musikvereins St. Jakob Leitung: Klaus Waltritsch
Do, **05.11.**	17:00 Uhr	**Ökumenisches Requiem**	Einladung durch Bestattung Kärnten Chor von Hedi Preisegger
Fr, **13.11.**	18:00 Uhr	**Adventeröffnung der Stadt Villach**	Mit Andacht in der Kirche
So, **22.11.** Christkönigssonntag	17:00 Uhr	**Cäcilienkonzert**	Chor der Stadthauptpfarre Villach St. Jakob **VOX JACOBI** Leitung: Klaus Waltritsch
So, **29.11.** 1. Adventsonntag	17:00 Uhr	**Adventkonzert**	**Gemischter Chor Danica • Mešani pevski zbor Danica** Leitung: Mag. Stanko Polzer Texte: Propst Dr. Pirker
DEZEMBER 2026			
So, **06.12.** 2. Adventsonntag	17:00 Uhr	**RAUM – WORT – KLANG**	Besinnliche Orgelmusik und Texte zum zweiten Adventsonntag Texte: Propst Dr. Richard Pirker
Di, **08.12.** Mariä Empfängnis	17:00 Uhr	**Vivaldis Energie für den Advent – Gloria**	**Alpen-Adria-Chor Villach** Gesamtleitung: Alberto Busettini
So, **13.12.** 3. Adventsonntag	17:00 Uhr	**A Ceremony of Carols**	**A Ceremony of Carols von Benjamin Britten** **Jugendkantorei des Grazer Domes** Leitung: Domkapellmeisterin Melissa Dermastia
So, **20.12.** 4. Adventsonntag	19:00 Uhr	**For Christmas**	Besinnliches Adventkonzert zum vierten Adventsonntag
Do, **24.12.** Heiliger Abend	20:00 Uhr	**Christmette**	Weihnachtliche Harfen- und Orgelmusik **Harfe: Emilia Mäurer · Orgel: Klaus Waltritsch**
Fr, **25.12.** Christtag	10:00 Uhr	**Missa solemnis in C**	**Missa solemnis in C von W. A. Mozart** Chor der Stadthauptpfarre **VOX JACOBI** und Orchester des Musikvereins St. Jakob Leitung: Klaus Waltritsch

Liturgieordnung + Messintentionen Oktober 2026

DO	1.10.		09.00	+++ Fam. Rettl
FR	2.10.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	3.10		09.00	+ Theresia Zaghet
		Vorabendmesse	18.30	+ Hanna Hanschur
SO	4.10.		09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	+++ Hans Seiwald und Eltern
MO	5.10.		09.00	+++ Familie Göbl
DI	6.10.		09.00	+++ Oliver Pearl u. Pushpa
MI	7.10.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
DO	8.10.		09.00	+ Ernst Furtschegger
FR	9.10.		09.00	
		Traditionsverbände und Stadt Villach	17.30	**10.-Oktober-Feier am Pfarrplatz**
SA	10.10.		09.00	
		Vorabendmesse	18.30	+ Gerhart Pirker „Moselebauer"
SO	11.10.		09.00	Pfarrgottesdienst
		Erntedankfeier der ÖVP-Frauen	**10.00**	++ Dr. Konrad u. Julia Bric
		am Pfarrplatz ... bei schönem		**Jagdhornbläser „Die Bärentaler"**
		Wetter ist auch die Messe im Freien		
		Holy Mass in English	**15.00**	
MO	12.10.		09.00	+ Johann Pirker
DI	13.10.		09.00	+ Hanna Dammeyer (8. Todestag)
MI	14.10.		09.00	+ Paula Pacher
DO	15.10.		09.00	
FR	16.10.		09.00	
SA	17.10		09.00	+ Mathilde Graier
		Vorabendmesse	18.30	
SO	18.10.		09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	++ Maria u. Anton Regittnig
				anschl. Pfarrkaffee
		Weltmissions-Sonntag		**Unterstützung durch Kauf von Pralinen und Chips**
MO	19.10.		09.00	
DI	20.10.		09.00	+ Rudolf Kazda
MI	21.10.	**Der Ritterorden vom Heiligen Grab**	09.00	
		zu Jerusalem ladet zum offenen	**18.30**	hl. Messe mit Propst Dr. Pirker
		Ordenskapitel (siehe Einladung)		**anschl. Festvortrag im Jakobussaal**
		Einladung an alle Interessierten	**19.30**	Die Khevenhüller und der Orden vom Heiligen Grab..
DO	22.10.		09.00	
FR	23.10.		09.00	+++ Kroisenbacher, Sabutsch u. Ulbing
SA	24.10.		09.00	++ Maria u. Anton Regittnig
		Vorabendmesse	18.30	
SO	25.10.		09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	+ Hans Wabnegger
		Holy Mass in English	**15.00**	
MO	26.10.		09.00	+ Konrad Unterguggenberger
DI	27.10.		09.00	
Mi	28.10		09.00	
DO	29.10.		09.00	+ Erika Zerle
FR	30.10.		09.00	
		Einladung	18.00	**Vortrag „Pilgerreise nach Paris" im Pfarrsaal**
SA	31.10		09.00	
		Vorabendmesse	18.30	



Liturgieordnung + Messintentionen November 2026

SO	1.11.	**Allerheiligen** **Gräbersegnung am Waldfriedhof**	09.00 10.00 14.45	Pfarrgottesdienst + Ingomar Strein
MO	2.11.	**Allerseelen** Michael Haydn, Requiem in C	09.00 18.30	+ Theresia Zaghet Chor „Vox Jacobi" und Orchester der Stadthauptpfarre; Leitung Klaus „Jakobskantor" Waltritsch
DI	3.11.		09.00	+++ Fam. Rettl
MI	4.11.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
DO	5.11.	 Ökumenisches Requiem für die Verstorbenen der letzten zwei Jahre (Bestattung ladet ein)	09.00 18.00	++ Oliver Pearl u. Pushpa Chor mit Hedi Preisegger Agape durch die Feuerwehr der Hauptwache Villach
FR	6.11.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	7.11.	 **Vorabendmesse**	09.00 18.30	++ Maria und Anton Regittnig +++ Friedrich Kritzer u. verstorbene Angehörige
SO	8.11.	 Bergmännischer Gesangsverein Bleiberg Kreuth **Holy Mass in English**	09.00 10.00 **15.00**	Pfarrgottesdienst ++ Leopoldine Plach u. Leopoldine Rückle
MO	9.11.		09.00	+ Hildegard Unterguggenberger
DI	10.11.		09.00	+ Vinko Rajic
MI	11.11.		09.00	+ KR Hans Samonig
DO	12.11.		09.00	
FR	13.11.	 Eröffnung „Villacher Advent"	09.00 18.00	+++ Großeltern Gallob u. Messner u. Wilhelm Gallob Andacht in der Kirche anschl. Eröffnung vor der Kirche
SA	14.11.	 **Vorabendmesse**	09.00 18.30	
SO	15.11.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst ++ Eltern Stollwitzer anschl. Pfarrkaffee
MO	16.11.		09.00	
DI	17.11.		09.00	+ Mathilde Graier
MI	18.11.		09.00	
DO	19.11.		09.00	
FR	20.11.		09.00	+ Wilhelm Gallob
SA	21.11.	 **Vorabendmesse**	09.00 18.30	 *** Fam. Lauritsch und Harwalik
SO	22.11.	 **Holy Mass in English** Cäcilienkonzert	09.00 10.00 **15.00** 20.00	Pfarrgottesdienst ++ Emma und Josef Astner Chor der Stadthauptpfarrkirche Villach St. Jakob VOX JACOBI Leitung Klaus „Jakobskantor" Waltritsch
MO	23.11.		09.00	
DI	24.11.		09.00	
Mi	25.11.		09.00	
DO	26.11.		09.00	++ Anton und Rosemarie Jost
FR	27.11.		09.00	
SA	28.11.	 **Vorabendmesse**	09.00 18.30	 + Gertraud Smole
SO	29.11.	**1. Adventsonntag** Adventkonzert	09.00 10.00 17.00	Pfarrgottesdienst ++ Maria u. Anton Regittnig Gemischter Chor Danica/Mešani pevski zbor Danica Leitung Mag. Stanko Polzer
MO	30.11.	Rorate	06.00 09.00	

Liturgieordnung + Messintentionen Dezember 2026

DI	1.12.		09.00	++ Oliver Pearl und Pushpa
MI	2.12.		09.00	+ Flora Kumpf-Greco
DO	3.12.		09.00	++ Fam. Rettl
FR	4.12.	**Rorate**	**06.00**	+++ Priesterseelen
			09.00	+ Eva Oitzl
SA	5.12.		09.00	++ Maria und Anton Regittnig
		Vorabendmesse	18.30	+++ Friedrich Kritzer u. verstorbene Angehörige
SO	6.12.	**2. Adventsonntag**	09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	++ Verstorbene der Fam. Richard u. Stefani Clementschitsch
		RAUM – WORT – KLANG	17.00	Besinnliche Orgelmusik und Texte (Propst Dr. Pirker) zum zweiten Adventsonntag
MO	7.12.	**Rorate**	**06.00**	
			09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch und Eltern Spendier
DI	8.12.	Hochfest Maria Immaculata	09.00	
			10.00	
		Vivaldi's Energie für den Advent – Gloria	17.00	Alpen-Adria-Chor Villach Gesamtleitung Alberto Busettini
MI	9.12.		09.00	+ Paula Pacher
DO	10.12.		09.00	+ Sr. Maria Rudolfine Schaar
FR	11.12.	**Rorate**	**06.00**	
			09.00	+Wilhelm Gallob
SA	12.12.		09.00	
		Vorabendmesse	18.30	+ Lydia Natter
SO	13.12.	**3. Adventsonntag**	09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	+ Lotte Frager anschl. Pfarrkaffee
		Holy Mass in English	15.00	
		A Ceremony of Carols von Benjamin Britten	17.00	Jugendkantorei des Grazer Domes Leitung Domkapellmeisterin Melissa Dermastia
MO	14.12.	**Rorate**	**06.00**	+ Theresia Zaghet
			09.00	
DI	15.12.		09.00	
MI	16.12.		09.00	
DO	17.12.		09.00	+ Mathilde Graier
FR	18.12.	**Rorate**	**06.00**	+ Edith Smole
			09.00	
SA	19.12.		09.00	
		Vorabendmesse	18.30	
SO	20.12.	**4. Adventsonntag**	09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	Danke – Seiwald
		For Christmas	19.00	Besinnliches Adventkonzert zum vierten Adventsonntag
MO	21.12.	**Rorate**	**06.00**	++ Wohltäter der Pfarre
			09.00	
DI	22.12.		09.00	++ Fam. Smole
Mi	23.12.		09.00	
DO	24.12.		09.00	++ Anton und Maria Regittnig
		Christmette	20.00	Weihnachtliche Harfen- und Orgelmusik; Harfe, Emilia Mäurer; Orgel: Klaus Waltritsch
FR	25.12.	**Hochfest Geburt des Herrn**	08.30	Pfarrmesse
		Missa solemnis in C Wolfgang Amadeus Mozart	10.00	Chor der Stadthauptpfarre VOX JACOBI, Orchester des Musikvereins St. Jakob, Leitung von Klaus Waltritsch
SA	26.12.	**Stephanietag**	09.00	
			10.00	
		Vorabendmesse	18.30	
SO	27.12.		09.00	Pfarrgottesdienst
			10.00	++ Maria u. Anton Regittnig
MO	28.12.	**"Unschuldigerkindertag"**	09.00	+ Bozo Soldo
DI	29.12.		09.00	
Mi	30.12.		09.00	
Do	31.12.		09.00	++ Maria und Anton Regittnig
			17.00	Jahresabschlussmesse

Impressum & Kontakt
Medieninhaber, Herausgeber, redaktionelle Verantwortung: Pfarramt Villach-St. Jakob, Propst Dr. Richard Pirker, 9500 Villach, Kirchenplatz 8, Chefredaktion: Prof. Oswald M. Klotz | Fotos: Pfarre (wenn nicht anders angegeben)
Verlag, Druck & Layout: Santicum Medien GmbH, Kasmannhuberstraße 2, 9500 Villach